

Von Nadeln und Dosen Folge 13 (Fox auf 78, Heft 11)¹

13: Dosen aus und für Russland

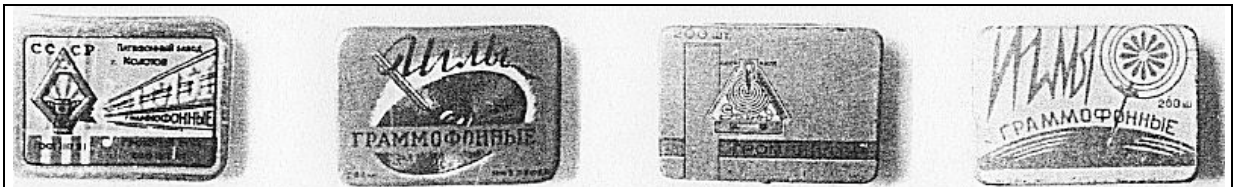
Vor dem ersten Weltkrieg wurde der russische Markt ausschließlich durch Grammophon-Nadel-Importe aus dem Ausland versorgt. Deutsche Produzenten waren marktbeherrschend, aber es soll auch Ware aus Großbritannien und den USA gegeben haben. Die meisten Schallplattenfirmen boten Nadeln unter eigenem Namen an.

Die Gramophone Company vertrieb ihre gängigen Platten und Nadeln unter dem Motiv des „Schreibenden Engels“ und benannten sie nach dem Gott der Liebe „Amur“ [Amor]. Die Nadeln kamen in den Variationen „Amur 1“ für lauten Ton, „Amur 2“ für leisen Ton, und „Kondor“ für Starkton (siehe Abbildungen). Hersteller war die Firma Jos. Zimmermann, Nadelfabrik, Aachen.

In den Zehner-Jahren dieses Jahrhunderts verschärfte sich die Konkurrenz und die großen Nadelproduzenten reagierten durch immer schönere Blechverpackungen, um Kunden anzulocken. In der ukrainischen Stadt Elisavetgrad war der Sitz der Firma Excelsior, welche die besonders attraktiven Dosen der Löwen-Nadeln mit dem Wahlspruch „Honni soit qui mal y pense“ führte (siehe Abbildung).



¹ "Von Nadeln und Dosen" ist eine regelmäßige Kolumne, die der Geschichte, Technik und Verpackung von Grammophonnadeln gewidmet ist. Der Autor, Rainer E. Lotz, bittet um diesbezügliche Anregungen. Er sammelt und tauscht alles, was mit dem Thema zusammenhängt: Blechdosen, Firmenkataloge, Propagandamaterial, etc. Schreiben Sie bitte direkt an folgende Adresse: Dr R. Lotz, Jean Paul Str.6, 5300 Bonn 2.



Иглы для граммофона.

Иглы для граммофона, сделаны из лучшей стали, воспринимают звуковые колебания от бороздки на пластинке, и передают эти колебания мембране.

«КОНДОРЪ»
лучшая из всех существующих иглок, так как ни одна из них, из силу своей конструкции,

Потому что, что чем тверже металл иглы, тем лучше поделана лезвие прорезать мембрану, и тем лучше передаст звук, передачу на мембрану.

Именно поэтому на и введены специальные меры контроля на всех заводах «КОНДОРЪ» для того, чтобы каждая игла была

конструктивно выдержана, выделана и могла бы быть применена. Испытаны иглоки «КОНДОРЪ» на твердость выдерживают, отдают все на заготовку, выдерживают все технические детали.

Лучшая граммофонная иглоки **Амуръ**

СОБСТВЕННОЙ ФАБРИКАЦИИ
Акционерное Общество
ГРАММОФОНЪ.

Амур I (синяя коробка. На каждой иглоке штамп А). Цена за 200 шт. 50 коп.

Амур II (красная коробка). Цена за 200 шт. 30 коп.

Diese Dosen wurden vermutlich durch die Nadelfabrik Traumüller & Raum aus der Nadelhochburg Schwabach bei Nürnberg geliefert. Die Firma bemühte sich so intensiv um den russischen Markt, dass sie als Marktführer angesehen werden kann. 1913 ließ sich die Firma Dosen mit den Portraits prominenter zaristischer Opern-Sänger und -Sängerinnen schützen (F.J. SZALJAPIN und NADESCHA WASILJEWA PLEWISCHKA, siehe Abbildungen), ein Jahr später meldete die gleiche Firma Dosen mit dem Konterfei des Dichters MAXIM GORKI als Bildzeichen an (siehe Abbildung). Durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges konnten nicht alle Bestände ausgeliefert werden und so sind bei viel Glück diese Dosen mit kyrillischer Beschriftung auch bei uns In Deutschland zu finden.

Ungeachtet der Dominanz der deutschen Handelsfirmen waren schon zu zaristischen Zeiten russische Unternehmer und Erfinder mit Erfolg in der Sprechmaschinenindustrie tätig - als Hersteller von Geräten, von Schallplatten und von Grammophonadeln. Wladimir Rebikow experimentierte seit 1901 mit ungewöhnlichen Sprechmaschinen, er vertrieb seine eigene (heute sehr seltene) Rebikow-Schallplatte und er entwickelte hierfür „stumpfe“ Rebikow-Nadeln, die er in Papiertütchen anbot.

Ebenfalls aus St. Petersburg stammt ein anderer bedeutender russischer Erfinder, August Burchardt, der als Erfinder der „Salon-Nadel“ weltberühmt werden sollte. Burchardt war als Inhaber des Handelshauses „Optik und Mechanik“ einer der Pioniere der Sprechmaschinenindustrie. Seine Salon-Nadeln waren so erfolgreich, dass sie von einem Petersburger Konkurrenten, Kabikow, gefälscht wurden: Die Zeitschrift Grammofonji Mir berichtete im Januar 1912 von Beschlagnahmungen in Warschau (das damals zum russischen Reich gehörte). Das sensationell Neue an den Burchard Nadeln war, dass diese auf Drehautomaten hergestellt wurden. Hierdurch erhöhte sich zwar einerseits der Preis um das Zweieinhalbfache, andererseits wurde aber eine durch die Konkurrenz nicht erreichbare Höchst-Qualität gesichert. Der clevere Burchard ließ sich ein Patent beim zaristischen Handels- und Industrieministerium eintragen, sodann verkaufte er die Rechte an die deutschen Konkurrenten von Traumüller & Raum. Nach Auskunft des Seniorchefs Schmauser in der Firma „Drei S“ wurde das Patent zunächst von einem gewissen Tuchmann gekauft, der es 1908 an die Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber (SNFR) (das spätere „Drei S-Werk“), weiterverkaufte.

Die beiden Schwabacher Firmen, Reingruber ebenso wie der Konkurrent Traumüller und Raum, annoncierten in der St. Petersburger Fachpresse Grammofonaja Zschizn. Die Firma „Drei-S-Werk“ machte zwei Jahrzehnte lang gute Umsätze mit der Burchard - Nadel; auf den Dosen ließ sie den Namenszug des Erfinders sowie, auf der Rückseite, sein Portrait abbilden. Die Herstellung musste 1940 eingestellt werden, weil mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges alle Drehautomaten für die Rüstungsproduktion eingesetzt werden mussten.

Schon Burchard ließ die Dosen in drei Lautstärken herstellen: Nr.1 LEISE (blaue Dose), Nr.2 LAUT (rote Dose), Nr.3 STARKTON (schwarze Dose). Die „Drei-S-Werke“ in Deutschland fügten seit den Zwanziger-Jahren weitere Laut-Stärken hinzu, insbesondere EXTRAZART (goldene Dose). Aufgrund der verschiedenen Lautstärken, unterschiedlichen Sprachen und Variationen in Farbgestaltung und Design gibt es weit über 40 verschiedene „Burchard-Dosen“.

Da der russische Markt, wie gesagt, durch Importe versorgt wurde, führte der Weltkrieg zu einer plötzlichen Verknappung der Ware, die durch Spekulanten zusätzlich verschärft wurde. Diese Situation führte zu kuriosen Gerüchten. Angeblich war die Verknappung darauf zurückzuführen, dass deutsche Spione systematisch alle Bestände mit der Absicht aufkauften, diese illegal nach Deutschland zu exportieren und dort zu Schrapnells in Bomben und Handgranaten zu verarbeiten. Es ist tatsächlich überliefert, dass die Polizei in Simbirsk am 21. März 1916 die Lagerbestände in allen Geschäften notiert hat; gleichzeitig ließ die Stadtverwaltung neben Bezugsmarken für Roggenbrot, Weizenmehl oder Seife auch sogenannte „Rubelwappenmarken“ für den Bezug von bis zu 5 Dosen Grammophonadeln drucken. Lediglich die Besitzer von Pathe-Platten hatten keine Probleme, denn diese werden mit Saphir-Kugeln abgespielt, die sich nicht abnutzen.

Von der Oktoberrevolution an wurden keine Nadeln mehr in die Sowjetunion exportiert. Der nationale Bedarf wurde autark befriedigt, der wichtigste Hersteller blieb bis in die Fünfziger-Jahre das Kaljubakinski Nadelwerk (Kaljubakinskij Igolnij Zavod). Die Dosen aus sowjetischer Produktion sind vergleichsweise wenig attraktiv, obgleich es verschiedene Färb- und Design-Variationen gibt, auf die zu achten sich für den Sammler lohnt (siehe Abbildung). Heute ist die Produktion von Grammophonadeln meines Wissens in allen GUS-Staaten eingestellt.

ANMERKUNGEN

- Warenzeichenblatt, Jg.XVIII, 1911, p.451.
- Grammofonaja Zschizn, Nr.13, 10.1911.
- Grammofonyi Mir, Nr.12, 15.07.1912.
- Phonographische Zeitschrift, Jg.XIV, Nr.44, p.993.
- Warenzeichenblatt, Jg.XXI, Nr.8, August 1914, p.2451.
- Schelezny, Natsch Drug-Gram-plastika (Kiew: Musika Ukrainija, 1989), pp.55-58.

- Grammofonyi Mir, No. 1,01.01.1912; Nr.4, 14.02.1912.
- Grammofonaja Zsizn, Nr.4, März 1911; Nr.13, Oktober 1911 (siehe Abbildungen).
- Interview Schmauser /Lotz am 05.09.83 in Schwabach.
- „Igli Grammofon-yie“, Muzykalnaja Zschizn, Moskau, Nr.1, 1991.
- Dipl.Ing. Arnold Grudin an Lotz, Brief vom 09.04.1987